

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pfl., Zeit-
teilmillimeter 15 Pfl. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugpreis: Bei ... durch Zeitungsträger und Be-
zug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pfl.
Trägerlohn). Halbjährlich RM. 7,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einschl. 18 Pfl. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfl. Bestellgeld. Einzel-
verkaufspreis 10 Pfl. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,
Reberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart. 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 17. Dezember 1941

Nr. 296

Nach dem erfolgreichen Angriff auf Britisch-Borneo Australien fürchtet japanische Landung

Die befestigte Hafenstadt Port Darwin evakuiert - Dringender Hilferuf an Churchill

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 17. Dezember. Die erfolg-
reiche Landung der Japaner auf Britisch-
Borneo hat in Australien tiefe Bestürzung
ausgelöst. Man rechnet in Regierungskreisen
ernsthaft mit einem japanischen Angriff auf
den „fünften Kontinent“ und hat aus diesen
Befürchtungen heraus bereits die ersten Ge-
genmaßnahmen ergriffen. So wird seit gestern
die befestigte Hafenstadt Port Darwin auf
Anordnung der Militärbehörden von Frauen,
Kindern und älteren Männern geräumt. Nur
die Frauen, die im sogenannten Hilfsdienst
tätig sind, dürfen in der Stadt bleiben.

Vor dem Parlament gab Ministerpräsident
Curtin weitere Mobilisierungsmaßnahmen
bekannt, die, wie er sagte, unter dem Eindruck
„besonderer Gefahren“ für Australien
beschlossen wurden. Kriegsminister Forde
ließ zahlreiche Offiziere aus dem Nahen Osten
zurückrufen und erklärte vielsagend, die Sei-
tensfront dürfe durch Entsendung von Trup-
pen auf andere Kriegsschauplätze nicht ge-
schwächt werden. Darüber hinaus hat die Re-
gierung einen dringenden Hilferuf

an Churchill gerichtet, in dem um schlen-
dige Entsendung britischer Verbände nach
Australien gebeten wird.

Ueber die Ursache dieser australischen Sor-
gen, die japanische Landung auf Britisch-
Borneo, sind bis zur Stunde noch keine
näheren Einzelheiten bekannt geworden. Nach
einer Mitteilung des Kaiserlich-Japanischen
Hauptquartiers steht lediglich fest, daß die
Landung trotz starken Sturmes und im An-
gesicht des Feindes in den frühen Morgen-
stunden erfolgte und planmäßig durchgeführt
wurde. Borneo, das ein wichtiges Glied in der
antijapanischen Einkreisungsfront von Singa-
pur bis Hawaii bildete, ist vor allem durch sei-
nen Reichtum an Öl überaus bedeutsam.

Während die Kämpfe auf den Philip-
pinen erfolgreich fortgeschritten und Guam
von den letzten Resten der amerikanischen Be-
satzung gesäubert wurde, geht der japanische
Vormarsch auf der Malaiahalbinsel
unbeirrt weiter. Nach der schweren Nieder-
lage einer britischen Panzerdivision am An-
fang dieser Woche haben die Japaner jetzt
ihre bereits eine große Brücke von Tanks an der
Ostküste gelandet, deren Einsatz trotz aller
Schwierigkeiten des tropischen Dschungels in

Wälde zu erwarten ist. Im Gebiet der Pro-
vinz Kedah (ungefähr in der Mitte der
Halbinsel) sind die Briten in vollem Rückzug
nach Süden. Ein starker japanischer Verband
marschiert durch das Perak-Tal nach Mit-
tel-Malaya vor. Neben dem wichtigen Flug-
platz Kota Bharu ist nun auch die seit
Tagen umkämpfte Stadt Port Victoria
in die Hände der Japaner gefallen
— eine Tatsache, die in London peinliche
Ueberrassungen auslöste und einige Blätter zu
scharfen Ausfällen gegen die Regierung ver-
anlaßte.

In Hongkong haben, wie United Press
berichtet, die britischen Truppen nach dem
Verlust von Kaulun neue Stellungen auf der
Insel bezogen. Ueber die Folgen der unauf-
hörlichen japanischen Luftangriffe wird be-
kannt, daß vor allem die Marinever-
sorgung erlitten haben. Infolge der Zerstörung von
Leitungen muß das Trinkwasser rationiert
werden. Ganz allgemein ist, wie der ameri-
kanische Berichterstatter abschließend feststellen
muß, die Verteidigung der Insel festung
durch die japanischen Angriffe bereits schwer
erschüttert worden.

Die antijapanische Einkreisungsfront bricht zusammen

Ministerpräsident Tojo vor dem Reichstag: In zehn Tagen die feindlichen Schlüsselpunkte durchbrechen

Tokio, 17. Dez. Der japanische Reichstag,
der am Montag zu einer Sondertagung zu-
sammentreten war, um wichtige Beschlüsse
über die Führung des Krieges im Pazifik zu
fassen, versammelte sich am Dienstag zu einer
feierlichen Sitzung. Der Tennō erschien per-
sönlich in der Uniform der japanischen Armee
und verlas eine Botschaft. Ministerpräsident
Tojo und Außenminister Togo gaben dann be-
deutende Erklärungen über den Verteidigungs-
krieg Japans gegen die imperialistischen Pla-
torationen ab.

Der Tennō stellte in seiner Botschaft fest,
es sei sein Wunsch, eine Neuordnung in
Ostasien zu schaffen. Aber England und
Amerika haben versucht, diese Mission Japans
zu verhindern. Hierdurch wurde Japan zum
Kriege gezwungen. Ich bedauere das außer-
ordentlich, aber andererseits bin ich glücklich,
feststellen zu können, daß sich die Zusammen-
arbeit mit den befreundeten Nationen immer
enger gestaltet.

Dann nahm Ministerpräsident Tojo das
Wort zu einem ausführlichen Bericht über die
Lage. „Wie bereits in der vorigen Reichstags-
sitzung erklärt wurde“, so führte er aus, „sind
die Verhandlungen mit den USA. geführt
worden, um dritte Mächte von einer Behin-
derung des von Japan vorgesehene Ab-
schlusses der China-Angelegenheit abzuhalten. Die
USA. haben es nicht allein abgelehnt, auf Ja-
pans gerechte Argumente zu hören, sondern
dabei hinaus ihre ursprünglichen Vorschläge
zurückgezogen und im Einvernehmen mit
Großbritannien Japan neue annehmende
Vorschläge überreicht, die Japan auf keinen
Fall annehmen konnte. Die Vereinigten
Staaten fordern nämlich, Japan solle seine
gesamten Streitkräfte aus China und Franzö-
sisch-Indochina zurückziehen, die Manting-Re-
gierung fallen lassen und den Dreimächtepakt
kündigen.“

Hätte Japan die amerikanischen Forderun-
gen angenommen, so wären dadurch nicht
allein die angespannten Anstrengungen Ja-
pans vieler Jahre zur Stabilisierung des

größeren Ostasiens zunichte gemacht, sondern
es wäre dadurch auch die Existenz Japans
direkt in Frage gestellt worden. Darüber hin-
aus wäre das Vertrauen zu Japan verloren-
gegangen, wenn es sich herbeigelassen hätte,
sein den Verbündeten abgebenes Wort für die
Mitarbeit bei der Wiederaufrichtung des
Weltfriedens zu brechen. Deswegen war für
Japan unter seinen Umständen tragbar. Als
die Dinge diesen Verlauf nahmen, blieb für
Japan trotz seines glühenden Friedenswun-
sches kein anderer Weg offen, als die Waf-
fen zu erheben, um sein Prestige und
sein Bestehen zu sichern.

Sogleich nach Eröffnung der Feindselig-
keiten unter dem Befehl des Tennōs haben
tapfere Offiziere und Mannschaften unserer
Streitkräfte in weniger als zehn Tagen die
feindlichen Schlüsselstellungen schnell durch-
brochen. Die Hauptmacht der USA-Flotte,
die ihre Basis in Hawaii hat, ist vernichtet; die
Hauptmacht der britischen Fernostflotte ist
zerstört; die Einkreisungsfront gegen
Japan, deren Stärke vom Feind hertrieben
wurde, ist an den verschiedensten Stellen be-
reits angebrochen. Die antijapanische
Einkreisungsfront befindet sich bereits
auf dem guten Wege zum Zusammen-
bruch.

Wir sind auf einen langen Krieg vorberei-
tet. Wir müssen uns stets entschieden vor
Angen halten, daß unser Land später noch viel
Schwierigkeiten zu begegnen haben wird.
Daher müssen wir uns bestreben, die an-
stehenden Siege zu Kriegesbeginn durch verstärkte
Anstrengungen zur Verteidigung der feind-
lichen Streitkräfte fortzusetzen und gleichzei-
tig ein großes Aufwühlwerk in Angriff zu
nehmen, indem wir verschiedene Gebiete

im Süden, die sich neuerdings unserer Auf-
gabe angeschlossen haben, in die Struktur
einbringen.

Ich wünsche hier Mandschukuo und
China meine besondere Würdigung auszu-
sprechen, zu denen Japan untrennbare und
immer herzlichere Beziehungen unterhält.
Diese beiden Verbündeten haben seit Beginn
des Krieges unserem Land auf das Verläss-
lichste ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.
Es ist auch ein Grund besonderer Genug-

Fortsetzung auf Seite 2

Chile gegen Stützpunkte

Italiener und Japaner in Kuba verhaftet

Von unserem Korrespondenten

ln Rom, 17. Dezember. Die Neutralität
Chiles ist in einer Kabinettsitzung bekräftigt
worden, die in Santiago unter Leitung des
stellvertretenden Staatspräsidenten Dr. Men-
dez abgehalten wurde. Dabei wurde der ein-
stimmige Beschluß gefaßt, den Vereinigten
Staaten keine Stützpunkte auf chilenischem
Gebiet einzuräumen. Verteidigungsminister
Balbovino stellte der chilenischen Presse Er-
klärungen in gleichem Sinne zur Verfügung.
Vor wenigen Tagen hatte sich der brasilia-
nische Außenminister Aranha in der Frage
der nordamerikanischen Stützpunktwünsche
hinichtlich Brasiliens in ähnlicher Weise aus-
gesprochen. Aus Kuba liegt eine italienische
Meldung vor, wonach der dortige Diktator,
Oberst Batista, alle auf der Insel lebenden
italienischen und japanischen Staatsangehöri-
gen in Konzentrationslager sperren ließ.

Borneo — das reichste Ölgebiet Ostasiens

Zur überraschenden Landung der Japaner auf dieser großen Sundainsel

Von unserer Berliner Schriftleitung

md. Berlin, 17. Dezember. Die über-
raschende Landung der Japaner auf der gro-
ßen Sundainsel Borneo lenkt die Aufmerk-
samkeit auf diese größte Insel von Nieder-
ländisch-Ost-Indien.

Borneo ist ein Bestandteil der malaiischen
Inselwelt, hat einen Umfang von 741 500
Quadratkilometer und ist die größte Insel
Ostasiens. (Entspricht also etwa der Größe von
Deutschland.) Mehrere lange und tiefe Flüsse
sind gleichzeitig Hauptverkehrswege und geben
sich durch verhältnismäßig wenig gegliederte
Gebirgszüge. Das Klima auf Borneo ist mit
27 Grad Celsius Durchschnittstemperatur tro-
pisch. Etwa 3 Millionen Menschen bewohnen
diese Insel in Städten, die sich nur an den
Flußmündungen befinden, und in kleineren
Siedlungen.

Die Insel Borneo besteht politisch aus dem
größeren niederländischen Teil im Süden und
dem britischen Gebiet im Norden. In bezug

auf wirtschaftlichen Reichtum steht Borneo den
übrigen Inseln des Südchinesischen Meeres
keinesfalls nach. Es hat Kautschuk, Rohrzucker,
Reis und Gewürze. Auch Kulturpflanzen sind
stark entwickelt. Jedoch bietet die Nutzung des
Bodens noch magnifische Möglichkeiten, vor
allem beim Reisbau, der durch den Wasser-
reichtum begünstigt würde.

An Bodenschätzen sind vor allem neben klei-
neren Kohlevorkommen die reichen Erdöl-
funde zu nennen. Die Insel gilt als das
erdölreichste Gebiet Ostasiens. Wenn auch in
geologischer Hinsicht einzelne Teile der Insel
noch wenig erforscht sind und dichte Dschungel
und Schwärze der Gewinnung des Erdöls ge-
wisse Schwierigkeiten bereiten, so würde eine
Ausschaltung der Interessengegensätze der gro-
ßen internationalen Erdölgesellschaften große
Fortschritte erzielen lassen. Der Schwerpunkt
der Erdölgewinnung liegt vorläufig an der
Ostküste des niederländisch-indischen Gebietes,
während der britische Norden von Borneo als
nicht so ergiebig gilt.

Indien nimmt Stellung

Von Habibur Rahmann, Delhi

Roosevelt hat endlich erreicht, was er errei-
chen wollte: der Krieg in Ostasien ist ausge-
brochen. Schon zeigen sich seine ersten Aus-
wirkungen an den Loren Hinterindiens. Church-
ill hatte vor kurzem die großspurige Erklä-
rung abgegeben, wenn der Krieg zwischen Ja-
pan und den USA. ausbrechen sollte, werde
die britische Kriegserklärung an Japan binnen
einer Stunde folgen. Jetzt aber verlegen die
englischen Staatsmänner der Welt klar zu
machen, daß sie dem Beginn der Feindselig-
keiten im Pazifik doch überrascht habe. Wenn
man jedoch die Vorgänge genau überblickt, ist
es sehr einfach zu beweisen, daß die Vorberei-
tungen auf englischer Seite sehr weit gediehen
waren. Ja, seit Beginn der Auseinander-
setzungen zwischen Deutschland und Sowjetruß-
land ist England noch einen Schritt weiter ge-
gangen und hat in den vergangenen Monaten
kein Mittel gescheut, um die an Indien
grenzenden Länder in seinen Einflußbe-
reich einzubeziehen. Großbritannien hat Ja-
pan im Fernen Osten und in Indien dauernd
die größten Schwierigkeiten in den Weg ge-
legt. Man denke nur an die oft genannte
Burma-Straße. An dieser für China
lebenswichtigen Verkehrsstraße hat England
den Japanern durch die dauernde Unterstüt-
zung Tschiangkai-scheks erheblichen Schaden
zugefügt.

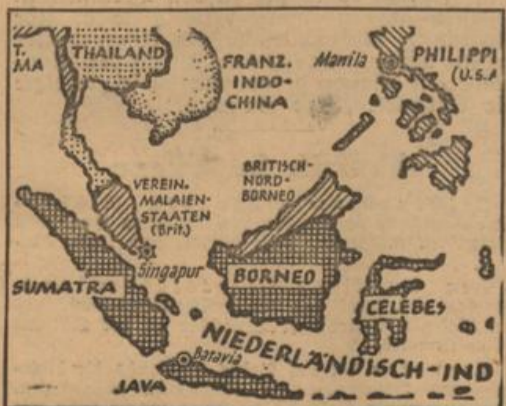
Abgesehen davon waren die Briten in letz-
ter Zeit bestrebt, Indien noch weiter in die
Zange zu nehmen. Man sah ein gewaltiges
Reservoir an Kriegsmaterial, um von diesem
Zentrum aus die anliegenden Teile des Con-
tinentes zu beliefern. Indien sollte Ausgangs-
punkt für eine Offensive werden. Der ehe-
malige Vizekönig Lord Curzon hat 1909
eine Gladstone-Theorie aufgestellt. Danach sei
Indien als Zentrum zu betrachten und man
sollte versucht werden, die an diese Stellung
grenzenden Länder entweder zu unterwerfen
oder mindestens unter wirksamen britischen
Einfluß zu bringen. Sobald das erreicht sei,
müsse man noch weiter vorgedrungene Länder
in ähnlicher Weise behandeln.

Aus der indischen Hauptstadt Delhi wurde
vor einiger Zeit berichtet, daß überall an der
indischen Grenze sehr starke Festungen gebaut
würden. In Burma sind schon lange große
Luftstützpunkte an der thailändischen
Grenze angelegt worden.

Gerade hier waren die Kriegsvorberei-
tungen sehr aktiv und intensiv. Die
burmesische Bevölkerung hat mit diesen Maß-
nahmen aber nicht das geringste zu tun. Schon
bei der Eröffnung der Burma-Straße wurde
in den nationalindischen Kreisen die eng-
lische Politik geäußert, daß England das
Gebiet in die Auseinandersetzung mit Japan
einbeziehen wolle. Heute entzündet sich die
britische Agitation darüber, daß die Japaner
Thailand überziehen. Die englischen
Truppen aber hatten mit Thailand dasiebei
vor, was im August im Iran durchgezogen
wurde. Großbritannien wolle nämlich getreu
seiner Gladstone-Theorie auch dieses Vorland
Indiens in seinen Machtbereich einbeziehen.

England begründete sein militärisches Ein-
schreiten im Iran damit, daß die Zentrien
in diesem Lande für das britische Empire ge-
fährlich wären. Außerdem hätten die Deut-
schen die Lebensmittellage Irans derart ver-
schlechtert, daß eine Hungersnot unausblei-
blich sei. Diese Behauptungen sind so lächerlich,
daß sie kein vernünftiger Mensch glauben kann.
Seit 200 Jahren regiert Britannien in In-
dien. In diesem Zeitraum wurde das einst
reiche Land zu einem der ärmsten Län-
der der Erde gemacht. Nur ein einziges von
den zahllosen Beispielen: Von 1885 bis 1900
sind in dem von der Natur so reich begabten
Indien 24 Millionen Menschen der Hun-
gersnot zum Opfer gefallen.

England versucht seit jeder die Schuld
auf andere Equitern abzuwälzen. Man
behauptet, bei jeder sich bietenden Gelegenheit,
daß es immer das Ziel der britischen Politik
sei, die Freiheit und das Wohlergehen aller
Völker der Erde zu garantieren. Aber merk-
würdigerweise verjagen diese guten Vorsätze,
sobald sie in die Tat umgesetzt werden sollen.
Trotzdem erwartet man, daß ein Volk, das
seit Jahrzehnten versklavt worden ist, die
Freiheit der anderen Völker retten soll. Dies-
ses heuchlerische Spiel treibt man jetzt
wieder mit den 400 Millionen Indern. Man
gibt seit Jahren Freiheitsversprechungen,
aber bis heute ist nicht das geringste
geschehen. Mit der nur aus Schwäche erzo-
gen Freilassung der politischen Gefangenen
glaubt England heute noch eine totale Unter-
werfung von der indischen Nation erreichen
zu können. Damit gibt sich das indische Volk
nicht mehr zufrieden! Die Jugend ist befreit;
diese einmalige Gelegenheit wahrzunehmen,
um der wankenden britischen Welt Herrschaft
den letzten entscheidenden Stoß zu versetzen.



Japanische Truppen sind auf Britisch-Borneo gelandet

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen an mehreren Abschnitten der Ostfront erlitt der Feind auch gestern hohe Verluste. Die Luftwaffe bombardierte Ziele bei Sewastopol und im Raum um Woroschilowgrad und griff mit starken Kampf- und Sturzkampfverbänden in die Erdkämpfe ein. Im Wolchowgebiet sowie auf der Eisstraße des Ladogasees wurde der feindliche Nachschub von der Luftwaffe schwer getroffen. Im hohen Norden belegten Sturzkampfflugzeuge Eisenbahnziele der Murmanstrecke, Flakbatterien und Barackenlager der Sowjets mit Bomben.

In Nordafrika kam es im Raum westlich Tobruk erneut zu schweren Abwehrkämpfen. Im Gegenangriff zerschlugen die deutsch-italienischen Truppen starke Teile des Gegners. Hierbei wurden mehrere hundert Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, eingebracht und eine größere Anzahl Panzer und Geschütze erbeutet oder vernichtet. Deutsche Kampfflugzeuge warfen Kainlagen des Hafens von Tobruk in Brand. Weitere Angriffe richteten sich gegen den wichtigen Bahnendpunkt Abu Schaidan in Nord-Aegypten.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Paulsen griff im östlichen Mittelmeer vor Alexandria einen britischen Kreuzerverband an und versenkte durch Torpedotreffer einen Kreuzer, der nach gewaltiger Explosion in der Mitte durchbrach und innerhalb weniger Minuten unterging.

Bei Einflügen schwacher britischer Luftstreitkräfte in die Deutsche Bucht und in die besetzten Westgebiete verlor der Feind ein Bombenflugzeug.

Die vergebliche Eintreibung

Fortsetzung von Seite 1

tung, daß Japan vor einiger Zeit ein Ueber-einkommen über die gemeinsame Verteidigung mit Französisch-Indochina abgeschlossen und auch eine Uebereröffnung der Ansichten mit Thailand hinsichtlich des Abschlußes eines Schutz- und Trutzbündnisses mit diesem Land erzielt hat.

Es ist sehr bedauerlich, daß das Tschung-King-Regime auch gegenwärtig immer noch seinen Widerstand forsetzt. Sollte es darauf bestehen, auch in Zukunft weiter Widerstand entgegenzusetzen, so wird Japan seinen Druck gegen Tschungking nicht in geringsten vermindern. Es ist jedoch eine Tatsache, daß die Quelle seiner Widerstandskraft jetzt dem völligen Zusammenbruch nahe ist.

Es ist ein Grund gegenseitiger Vergeltung, daß unsere Verbündeten, Deutschland und Italien, sofort nach der japanischen Kriegserklärung ebenfalls in den Krieg eingetreten sind und daß sie alle geeigneten Mittel einzusetzen und niemals die Waffen niederzulegen bereit sind, bis der Sieg über den gemeinsamen Feind des Weltfriedens errungen ist. Sie sind auch mit Japan darin übereingekommen, daß kein Waffenstillstand oder Frieden weder mit den Vereinigten Staaten noch mit dem britischen Empire ohne vollstündige Uebereinstimmung zwischen den drei Ländern geschlossen wird, daß sie in Zukunft noch enger mit dem Ziele der Verwirklichung einer gerechten Neuordnung zusammenarbeiten werden, so daß sich jetzt eine weitere Festigung des Bündnisses zwischen Japan, Deutschland und Italien ergeben hat.

Ich möchte hier die feste Entschlossenheit des japanischen Reiches zum Ausdruck bringen, niemals die Waffen niederzulegen, ehe nicht die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich niedergebungen sind."

Außenminister Togo bezeichnete das Bündnis zwischen Japan, Deutschland und Italien als ein Ereignis von allergrößter geschichtlicher Bedeutung. Es könne nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten vom höchsten Erfolg gekrönt sein werde. Vom Ausgang des gegenwärtigen Krieges, so betonte der Außenminister, hänge nicht nur der Aufstieg oder Niedergang des japanischen Reiches und Ostasiens ab, sondern das Schicksal der gesamten Welt.

Schließlich gab Marineminister Admiral Shimada einen Ueberblick über die schlagartigen Operationen der japanischen Wehrmacht gegen Hawaii, die Inseln Wake und Midway sowie gegen die Philippinen und Malaya. Als Gesamtergebnis führte er folgende Verluste an:

Die USA-Flotte verlor bisher drei Schlachtschiffe, ein U-Boot, einen Minenleger und einen großen Transporter, wahrscheinlich einen Flugzeugträger. Schwer beschädigt wurden vier Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein Zerstörer, ein U-Boot und ein Hilfschiff, erbeutet ein Kanonenboot. An Flugzeugen verloren die USA insgesamt 298 auf den Philippinen und den kleineren Inseln, während auf Hawaii etwa 200 USA-Flugzeuge zerstört wurden.

England verlor zwei Schlachtschiffe, einen großen Zerstörer, ein Patrouillenboot und ein Kanonenboot. Es ist anzunehmen, daß auch eine große Zahl britischer Flugzeuge zerstört wurde. An Handelsschiffen verschiedener Nationalität wurden 47 mit 120 000 BRT, erbeutet, außerdem 380 kleinere Schiffe.

Die japanischen Verluste betragen: Ein Minenleger versenkt, ein Minenleger schwer beschädigt, ein leichter Kreuzer leicht beschädigt. An Flugzeugen gingen 40 verloren und 30 sind bisher nicht zurückgekehrt.

Beide Häuser verabschiedeten einstimmig den Sonderkriegsvorschlag in Höhe von 2800 Millionen Yen.

Die deutschen U-Boot-Erfolge im Mittelmeer

Die englische Flotte erneut empfindlich geschwächt - Auswirkungen im Pazifik

Von unserem Marinemitarbeiter E. Glodschey

Bs. Berlin, 17. Dezember. Die Versenkung eines englischen Kreuzers durch das deutsche U-Boot des Kapitänleutnants Paulsen im östlichen Mittelmeer ist ein neuer bedeutender Erfolg der deutschen Kriegsmarine.

Vor einem Monat wurde durch die Versenkung des Flugzeugträgers „Arc Royal“ im westlichen Mittelmeer der erste Schlag geführt, der das englische Gibraltar-Geschwader traf. Gleichzeitig wurde das Schlachtschiff „Malaga“ schwer beschädigt und mußte nach Gibraltar eingeschleppt werden, wo bereits das Schlachtschiff „Melson“ mit einem Torpedotreffer italienischer Flieger zur Reparatur lag. Dann wurden weitere Erfolge deutscher Unterseeboote im mittleren und westlichen Mittelmeer gemeldet, die das englische Alexandria-Geschwader trafen. Die schwerste Einbuße für die Briten war dabei die Beschädigung eines Schlachtschiffes der Barham-Klasse. Außerdem wurden an der nordafrikanischen Küste englische Zerstörer und Zerstörerflotillen durch deutsche U-Boote vernichtet, während zur gleichen Zeit die deutsche und italienische Luftwaffe weitere Erfolge gegen englische Schiffsziele erlangte. Ferner wurden in den letzten Wochen mehrere englische Kreuzer durch deutsche und italienische U-Boote torpediert und beschädigt.

Nun hat das englische Geschwader des Ostmittellmeeres durch den Untergang eines

Kreuzers einen neuen fühlbaren Verlust erlitten. Es handelt sich vermutlich um einen Kreuzer der Aurooraklasse (5270 BRT.), also ein Schiff, das zu den neuesten englischen leichten Kreuzern gehört. Die Unterseeboote-Erfolge im Mittelmeer wirken sich auf die gesamte Seekriegsführung aus, also auch im Mittelmeer und selbst im Pazifik, da die englische Flotte jetzt überall erheblich beansprucht ist. Wenn jetzt von englischer Seite der Verlust der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ durch japanische Marinesturzkämpfer erklärt wird, daß kein englischer Flugzeugträger zur Hand war, um Jagdfliegerstütze zu stellen, so hat zu dieser Lage der Verlust der „Arc Royal“ bei Gibraltar erheblich beigetragen.

Nachdem die Engländer durch die deutsche Kriegsmarine die Flugzeugträger „Courageous“ und „Glorious“ sowie „Arc Royal“ verloren haben und die neuesten Flugzeugträger „Illustrious“ und „Formidable“ wegen Bombentreffer der deutschen Luftwaffe in USA zur Reparatur liegen, war offenbar für die englische Admiralität keine Möglichkeit gegeben, für Ostasien einen Flugzeugträger freizumachen. So sind die Schiffsverluste im Mittelmeer ein Beispiel für die Fernwirkungen des Seekrieges von einem Ozean zum anderen, denn auch die japanischen Erfolge im Pazifik wirken sich im Atlantik und Mittelmeer gegen England aus.

Abschied von Reichsminister Hanns Kerrl

Feierlicher Staatsakt im Marmorsaal der Neuen Reichskanzlei - Beisetzung in Dahlem

Berlin, 16. Dezember. Am Dienstag wurde der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Reichsminister SA-Obergruppenführer Hanns Kerrl auf dem Waldfriedhof in Dahlem zur letzten Ruhe gebettet. Zu Ehren des Verstorbenen fand auf Befehl des Führers im Marmorsaal der Neuen Reichskanzlei ein feierlicher Staatsakt statt.

Zahlreiche führende Männer des nationalsozialistischen Deutschlands, Reichsminister, Reichsleiter, Gauleiter, höchste Offiziere der drei Wehrmachtsteile, Diplomaten der uns befreundeten Mächte, Mitarbeiter, Mitkämpfer und Freunde erwiesen Reichsminister Hanns Kerrl durch ihre Anwesenheit bei dem Staatsakt die letzte Ehre.

Im Marmorsaal der Reichskanzlei war der Sarg aufgestellt. Die Farben des Reiches deckten ihn. Darauf lag die SA-Mütze, Zeugnis dafür, daß der Verstorbene schon in frühester Kampfzeit zu den Getreuen des Führers gehörte. Ehrenposten aller Gliederungen der Bewegung hielten die Ehrenwache. Die SA-Standarte kehrte, wo der Verstorbene in den ersten Kampfjahren der Bewegung für den Führer Zeugnis ablegte, eine Sturmjähne der SA und eine Fahne des Reichsarbeitsdienstes hatten neben den Stufen Aufstellung genommen. Auf den Stufen lagen ungezählte Kränze führender Männer des nationalsozialistischen Staates.

Die weißgebohlenen Klänge des Vorspiels zu „Barshival“ erfüllten den Raum. Sodann spricht Reichsminister Rust Worte der Würdigung und des Gedenkens an Reichsminister Kerrl, dem getreuen und nimmermüden Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers.

Nun erhebt sich der Reichsmarschall, der bei diesem Staatsakt den Führer vertritt. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legt er zu Füßen der Wähe den Kranz des Führers nieder.

Er rühmte ihn als getreuen Gefolgsmann des Führers, der sein ganzes Leben der Pflicht für Volk und Reich gewidmet habe, und dankte ihm für die unerschütterliche Treue in all den Jahren. Denn von allen Tugenden werde vom Führer die Treue als höchste und edelste Eigenschaft des deutschen Mannes bezeichnet. Der Reichsmarschall dankte ihm dann ebenfalls als nie wankenden, unerschütterlichen treuen Freund.

Kriegsverbrecher Roosevelt ist frei lauf geworden

Er holt wieder einmal die „Menschenrechte“ aus der demokratischen Mottenkiste hervor

Berlin, 16. Dezember. Aus Anlaß des Jahrestages der Annahme der nordamerikanischen Erklärung über die Bürgerrechte am 15. Dezember 1791 hielt Roosevelt eine kurze Rundfunkrede, über deren verlogene Propaganda man dank der Tatsache, daß diesem Amokläufer nunmehr die Waffen die einzige richtige Antwort erteilen, ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen könnte. Es ist jedoch ein Ton in dieser Rede, der aufhorchen läßt, weil er die offensichtliche Ernüchterung beweist, die diesen verbrecherischen Kriegshelden, der nun doch am Ziel seiner Wünsche angelangt ist, befallen hat.

Während er und die von ihm gegängelte Presse sich noch vor kurzem nicht genug tun konnten in traktierenden Redewendungen wie „Japan wird in 48 Stunden von der Landkarte wegradiert“ oder „In drei Tagen vernichten wir die ganze japanische Flotte“, ist es jetzt völlig still darum geworden. Die bedrohliche Lage kaum berührend, in die dieser fanatische Judentumhater das nordamerikanische Volk blindlings hineingerissen hat, beschäftigt Roosevelt sich plötzlich in einem nur lächerlich wirkenden Schwärmertum mit der „Freiheit der Menschenrechte“.

In heftigen Tönen verbreitet er sich über eine Zeit der nordamerikanischen Geschichte, die mit englischer Unterdrückung, Sklaverei und Indianerausrottung noch wesentlich mehr zu tun hatte als mit Menschenrecht. Diese historischen Ergüsse mag er mit sich und seinen Geschichtslügnungen abmachen. Wenn er aber das Loblied nordamerikanischer Freiheit auch auf die Gegenwart ausdehnt und ins-

Abchied von Reichsminister Hanns Kerrl

Feierlicher Staatsakt im Marmorsaal der Neuen Reichskanzlei - Beisetzung in Dahlem

Der Reichsmarschall reicht dann der Witwe und den übrigen Angehörigen die Hand. Inzwischen intoniert das Staatsorchester den Trauermarsch von Beethoven. Unter seinen Klängen werden zuerst die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls, sodann der Sarg mit den sterblichen Resten des Reichsministers Kerrl aus dem Raum getragen. Die Fahnen senken sich zum letztenmal zum Gruß. Die Hände der Anwesenden erheben sich.

Draußen im Ehrenhof ist eine Kompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler“ zur Trauerparade angetreten. Als der Sarg im Portal erscheint, präsentiert sie, bis der Sarg, der auf den Wagen gehoben wird, den Hof verläßt. Zahlreiche Wagen mit den Hinterbliebenen und Trauergästen folgen im Trauerkondukt. Auf dem Wilhelmplatz entbieten noch einmal Tausende dem verstorbenen Reichsminister ihren Gruß.

Ueber die Wilhelmstraße durch das Brandenburger Tor und die Ost-West-Mähe entlang, durch Charlottenburg nach Dahlem hin führt der Weg zum Waldfriedhof, wo Reichsminister Kerrl seine letzte Ruhestatt fand.

Rainer im Gau Kärnten eingeführt

Reichsminister Dr. Fried Wradl in Klagenfurt

Klagenfurt, 16. Dezember. Reichsminister Dr. Fried Wradl am Dienstagvormittag Gauleiter Dr. Rainer in sein neues Amt als Reichsstatthalter des Reichsgaues Kärnten ein. Reichsminister Dr. Fried betonte in seiner Ansprache: Wesentliche Aufgabe wird es sein, die neuen Gebiete Südtirols und Obertraun restlos einzugliedern und sie zu wertvollen gleichwertigen Teilen ihres Gaues zu machen. Die äußere Angleichung an das Reich ist schon so weit vorangeschritten, daß die formelle Eingliederung der bestetzten Gebiete in das Reich demnächst erfolgen kann. Bei dem starken Vorherrschen des deutschen Elements während eines Zeitraumes von tausend Jahren ist es nicht verwunderlich, daß das Deutschtum Jahrhunderte hindurch führend war. Diese Tatsachen geben uns den klaren Rechtsanspruch auf dieses Land. Wenn der Führer dieses von deutschen Truppen wiedereroberte Gebiet demnächst in das Reich zurückgliedern wird, so befreit er damit nur ein Unrecht, das im Jahre 1918 diesem Lande und dem ganzen deutschen Volke zugefügt worden ist.

Jibaku und Seppuku

Japanische Flieger haben sich bei dem Angriff auf die USA-Schlachtschiffe vor Hawaii freiwillig geopfert. Um das feindliche Ziel zu erreichen und sicher zu vernichten, stürzten die Flugzeuge mit ihrer Bombenlast bewußt und planmäßig auf die gegnerischen Schiffe nieder. Der Japaner hat für diese Art des militärischen Opfertodes einen besonderen Begriff geprägt: Jibaku.

Das heißt Selbstaufopferung in Ausführung eines militärischen Auftrages. Die japanische Geschichte kennt viele solcher Beispiele. Flieger in beschädigten Flugzeugen, die nicht damit rechnen können, noch heimzukehren, rammen feindliche Flugzeuge, um im eigenen beschleunigten Untergang den Gegner noch zu treffen. Es gibt in der japanischen Infanterie ganze Trupps, die sich bereit gefunden haben, Jibaku zu begehen. Das sind jene Todesbarakolle, die schon durch ihre weißen Armbinden kennzeichnen, daß sie todgeweiht sind und auf den entscheidenden Einsatz warten.

Ein anderer Begriff des militärischen Heroismus der Japaner lautet: Seppuku. Auch dieses Wort besagt Selbstaufopferung, aber weniger zur Erfüllung eines bestimmten militärischen Auftrages, vielmehr handelt es sich hier um einen persönlichen Entschluß der Selbstaufopferung, um eine bestimmte Begegnung zu bekunden, etwa wenn ein Feldherr beim Tode seines Kaisers freiwillig Hand an sich legt. Das in Europa für diesen japanischen Heroismus bekannte Wort Harakiri ist in Japan nicht gebräuchlich, denn es gilt dort als ein zu gewöhnlicher Ausdruck.

Eichenlaub für Kapitän Krüder

Dem gefallenen Kommandanten des „Pinguin“

Abb. Berlin, 16. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht dem gefallenen Kapitän zur See Krüder, Kommandant des Hilfskreuzers „Pinguin“, in Anerkennung der Leistungen des von ihm geführten Schiffes als 40. Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Erbittere Kämpfe bei Ain-el-Gazala

Beträchtliche Verluste der Engländer

Rom, 16. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Front von Ain-el-Gazala wurde gestern lange und erbittert gekämpft. Infanterie und Panzerwagen führten wiederholt gegen unsere Stellung heftige Angriffe durch. Italienische motorisierte und Panzerdivisionen kämpften im Verein mit großen deutschen Einheiten mit äußerster Entschlossenheit und fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu. Viele Kraftwagen und Panzer des Feindes wurden in Brand geschossen und zerstört, und es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, unter denen sich der Befehlshaber einer Brigade befindet.

Angriffsversuche gegen eine Stellung der Befestigungsanlagen von Bardia wurden zurückgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe schloß gestern sechs feindliche Flugzeuge ab. Zwei italienische Flugzeuge landeten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Unsere Luftverbände bombardierten auch in der vergangenen Nacht Flotten- und Flugzeugstützpunkte auf Malta.

„Nieder mit den Juden!“

Antisemitische Kundgebungen in Newyork

Budapest, 17. Dezember. Das Budapestener Blatt „Pesti Ujsag“ veröffentlicht einen aufsehenerregenden Bericht seines Sonderberichterstatters in Washington. Kurz nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Japan und der USA kam es in Newyork und Washington zu heftigen antisemitischen Kundgebungen. Die Demonstrationen begannen damit, daß die „Liberation“ ein Bild Roosevelts veröffentlichte, auf dem der Kriegsherr mit führenden Juden wie Loeb und Rubin verhandelt, während im Hintergrund Frau Roosevelt, die Symbole der Freimaurer in den Händen haltend, vor einem Sarge steht, auf dem die Buchstaben USA verzeichnet sind. Bei der Verteilung der Zeitschrift kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Amerikanern und einigen Polizisten, die die Verbreitung der Zeitschrift verboten. Als auf den Hauptplätzen Newyorks die Demonstranten von der Polizei abgeführt wurden, brach die Menge in Rufe „Nieder mit den Juden!“ aus.

Die Armee soll schuld sein

Erklärung Attlees vor dem Unterhaus

Stockholm, 17. Dezember. Im Unterhaus gab im Auftrage Churchills Minister Attlee gestern eine Erklärung über die von vielen Seiten verlangte Aussprache zur Kriegslage ab, auf der die Vorwürfe über die drohliche Entwicklung um Hongkong und Singapur zur Sprache kommen sollten. Attlee erwiderte, eine Debatte sei nur in einer Geheim Sitzung möglich. Diese werde nach vor Weihnachten stattfinden. Auf Fragen, ob er sich zu den Verlusten in Ostasien äußern könne, verweigerte er jede Auskunft. Als schließlich ein Abgeordneter wissen wollte, wer für den Verlust der Flugplätze auf Malaya verantwortlich sei, erfolgte die Antwort: „Die Armee!“

Politik in Kürze

Reichsaussenminister von Ribbentrop empfing gestern den neuernannten kroatischen Befehlshaber in Berlin, Mile Budak, zum Antrittsbesuch.

Der kroatische Staatsführer verabschiedete ein kroatisches Freiwilligen-Bataillon, das im Rahmen italienischer Verbände an der Ostfront kämpfen wird.

Ägypten hat auf Befehl Englands die diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Der rumänische Befehlshaber in Kairo wurde schon von Dionisien zurückgezogen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Stolz wie ein Berberhengst

nsq. Wie lange stand es schon in der Kammer? Rühm, zehn Jahre? Die Reiterrechnung war dem Schaulpferd sicher abhanden gekommen, wenn es je dafür Sinn hatte. Einmal kam die Tochter auf Weich und schaute dabei auch in die Kammer: „Ach, das Schaulpferd! Das lebt auch noch? Na, meine Tante und meine Hilbe, die können es ja leider nicht reiten. Aber vielleicht hat der Bruder Klaus einmal Verwendung.“ Nein, auch Bruder Klaus, der ein begeisterter Schaulpferd-Reiter gewesen war, hatte keine. Einmal weil er im dritten Stock wohnte und Frau Maier unter ihm bestimmt in einer halben Stunde zehnmal an die Decke geklopft hätte, wenn es jemand seinen Boden eingestrichen wäre, darauf zu schauen. Aber Klausens Sohn interessierte sich sowieso nicht für ein Schaulpferd. Er wollte ein Auto und später einen Flieger. So stand das Schaulpferd längere Jahre in der Kammer und schaute höchstens einmal leise und betrübt vor sich hin, wenn gerade ein schwerer Lastwagen durch die Straße fuhr.

Netzt konnte das Schaulpferd wieder zu Ehren kommen, jetzt konnte es stolz wie ein Berberhengst seinen Stall verlassen. Denn in diesem Jahr ging die Hitler-Jugend und NS-Frauenenschaft von Haus zu Haus und fragte, ob nicht zufällig in einer Ecke noch eine längere nicht mehr geliebte Puppe, eine stillgelegte Eisenbahn oder gar ein vergessenes Schaulpferd standen. Denn Spielzeug für die Kinder ist zu diesem Fest ein wenig knapp geworden, weil es für die Industrie im Kriege wichtigere Dinge herzustellen gibt. Aber was ist ein Weihnachtsfest für unsere Kinder ohne Spielzeug? So blüht diese Sammlung, daß vor allem jene Väter und Mütter, deren Vater im Feld steht oder deren Mutter täglich zur Arbeit geht, nicht verächtlich nach einem lieben Spielzeug Ausschau halten, wenn die Kerzen am Baum brennen. Die Hitler-Jugend und die NS-Frauenenschaft geben gewiß auch der Puppe ein neues Kleid, der Eisenbahn einen frischen Anstrich und dem Schaulpferd eine neue Satteldecke. Dann aber wird die NS-Volkshilfsfahrt, die die Verteilung der Geschenke übernimmt, viel Freude bringen am Weihnachtsfest.

Kreisfuppen für das WSW

Jedes Jahr vor Weihnachten tritt die G. und der W.M. zur Sammlung für das Winterhilfswerk an und jedesmal hat uns die Jugend mit neuen Einfällen beglückt. Wir erinnern uns der reizenden Märchen- und Weihnachtsbaumfiguren, die in vergangenen Jahren sich bei jung und alt der größten Beliebtheit erfreuten. Diesmal gibt es ein neues Spiel. Wieder sind es Figuren, aber nicht zum Aufhängen, sondern zum Tanzen. Kleine Kreiselpuppen, die mit einem Stiel am Kopf versehen leicht zur Drehung gebracht werden können und dann auf jeder glatten Fläche ihren mühenlosen Tanz aufführen. Also keine Märchenfiguren werden am Samstag und Sonntag an den Knopflochern baumeln, sondern kleine Tänzer und Tänzerinnen und wie immer wird die Jugend ihre besondere Freude haben. 52 Millionen Stück stehen zur Verfügung, kein Wunder, wenn es diesmal ein Schlagenstehen vor den WSW-Büchern geben wird.

Weihnachtsgabe des Roten Kreuzes

für deutsche Kriegsgefangene und Internierte
Jedes der bekannten Interniertenlager wird eine aus etwa zwanzig Kisten bestehende Weihnachtsgabe des Deutschen Roten Kreuzes erhalten. Um die Internierten an den Weihnachtstagen ihr Los einigermaßen vergessen zu lassen, hat das Deutsche Rote Kreuz ferner den Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz Geld überwiesen und damit die Möglichkeit geschaffen, die gemeinsamen Feiern in den Lagern anzugehen. Auch für die Nichtinternierten sind größere Summen zur Verfügung gestellt worden. In ganz besonderer Weise wird die Weihnachtsgabe für die deutschen Kriegsgefangenen durchgeführt. Jeder einzelne deutsche Kriegsgefangene erhält ein persönliches an ihn gerichtetes Paket, das vom Deutschen Roten Kreuz gestiftet ist. Das Verwaltungsbüro des DRK hat hierfür einen Teil der bewirtschafteten Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Gutes Kleintierzuchtmaterial in Stammheim

Die Stammheimer Kleintierzüchter stellen auch dieses Jahr wieder sehr gutes Zuchtmaterial zur Schau. In einer erträglich besuchten Ausstellung im Waldhornsaal zeigte der Ortsverein 124 Tiere bester Qualität. Daneben wurden der nüberragende Wert der Angorawolle sowie die wichtige und reife Felle den Besuchern vorgeführt und Aufschluß über die richtige Behandlung und Pflege der Tiere und Felle gegeben. Die von einem Angorakaninchen ab-

geschorene Wolle und das Angoravollgaru fanden bei den Besuchern allgemeines Interesse. Aus Lehrtafeln war der volkswirtschaftliche Wert der Kleintierzucht in Bild und Zahlen leicht ersichtlich. Auch das zur Schau gebrachte Geflügel fand große Anerkennung.

Bei der Prämierung erhielten Preise: für Angorakaninchen: Reuter Paul 4 erste, 1 zweite, 3 dritte; Kober Friedrich 1 dritten Preis. Für helle Großhühner: Kober Friedrich 1 Ehrenpreis, 2 erste, 3 zweite und 2 dritte; Stokfinger Wilhelm 1 1. Pr., 2 zweite; Fürtzmüller Friedrich 1 zweiten und 1 dritten Preis. Für Groß-Chinchilla: Kober Gottlieb 3 zweite, 3 dritte; Schmid Karl 3 1. Pr., 2 erste, 1 drittem; Kuonath Wilhelm 1 1. Pr., 1 ersten, 1 zweiten, 1 dritten; Wohlgenuth Friedrich 1 1. Pr., 1 ersten, 2 dritte; Kober Friedrich 1 1. Pr., 1 ersten; Gugel Emil 1 ersten; Kuonath Paul 1 zweiten; Beck Eugen 1 1. Pr., 1 ersten, 1 zweiten sowie Vetter Hermann 1 dritten Preis. Für Wiener weiß: Wohlgenuth Friedrich 2 zweite; Kuonath Paul 1 1. Pr.; Koller Paul 2 dritte; Gugel Emil 1 dritten. Für Wiener blau: Vetter Karl 1 ersten, 1 zweiten, 2 dritte; Kober Friedr. 1 ersten, 1 zweiten Preis. Für Klein-Chinchilla: Beck Karl 2 1. Pr. Für Schwarzloh: Kuonath Wilhelm 2 erste, 3 zweite, 1 dritten

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Aderl
Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

„Dann freuen Sie sich doch! Sie ist also tatsächlich eifersüchtig! Und jetzt nützen Sie den Vorsprung. Zeigen Sie doch Sie ein Mann sind. Wie, das müssen Sie selbst wissen.“ Sie lächelte hintergründig. „Und jetzt Kopf hoch, braver Ritter! Dieser Tag hat sich doch für Sie gelohnt. Wenn Sie nur ein bißchen Gefühl für Dankbarkeit haben, dann geben Sie mir einen Kuß.“

„Ich wollte mir nicht nachsagen lassen, daß ich undankbar wäre. Wir saßen allein in dem Hed des Schiffes, die Geselligkeit war mehr als günstig. Auch wir Männer können schwach werden. Niemand versteht es, auch einen doppelten Dant mit Würde entgegenzunehmen.“ Keine Angst, daß sie je etwas davon erfährt“, meinte sie leise, denn ihr Mund war ja noch nahe an meinem. „Ich schweige wie das Grab. Uebri-gens war es ein sehr schöner Tag. Schade, sehr schade.“ Und sie seufzte und ließ mich im Zweifel darüber, was sie mit diesem „schade“ gemeint hätte.

Es dämmerte bereits, als wir bei der Pension eintrafen. Der Abend war so schön, daß alle Gäste vor dem Haupte auf den grünen Balken saßen. Der Oberst begrüßte uns mit Hallo. „Da kommt ja unser Badepaar!“ rief er lustig. „Na, viel geschwommen?“ Er lachte vergnügt, ich merkte, wie aufgeräumt er war. „Ich habe mich mit Ihrer Routine in der Umgebung herumgetrieben. Das war auch nicht übel — was, Fräulein Rosemarie?“

Meine Baise lächelte froh. Ein einziger solcher Tag wiege hundert andere in der Stadt auf, sagte sie.

Frau Fischbacher bemerkte, daß man in ihrer Jugend in Badeanzügen gebadet habe, die wesentlich mehr verhielten als jene, die man jetzt gemeinhin bei der weiblichen Jugend beobachtet könne. „Ja, das sind Zeiten!“ seufzte die Witwe des Regierungsrates. Sie habe noch so ein Kleidungsstück daheim im Schrank, ausgebleicht erhalten und von entzerrter Farbe — blauweiß getreift und mit lilafäden an den Schultern. Vergangenen Sommer habe sie dieses „Bedacht“ ihrer Nichte geschenkt — aber was machte der Frack? Er gab es zurück mit der jeder Ehrfurcht höhnsprechenden Frage, ob sie tatsächlich den Fälschungszwiler anziehen und sie eine Vogelscheuche herumlaufen solle!

„Heutzutage sehen die Mädchen am See drüben nicht mehr wie Vogelschnecken aus“, sagte der Oberst, und er merkte gar nicht, daß er damit gegen Frau Wallendörfer eine Beleidigung aussprach. „Ich habe mich selbst davon überzeugt. So alt bin ich doch noch nicht, daß ich das nicht sehen würde. Wenn ich mir zum Beispiel Fräulein Bill vorstelle... in allen Ehren, selbstverständlich!“

Alle lachten, nur Frau Wallendörfer biß sich auf die Lippen. Früher habe nur die Jugend keine Tugend gekannt, tief sie bis in heute hinein auch das sogenannte gelegte Alter keine Rücksicht auf die unerrückbaren Moralgesetze oder Menschheit mehr zu nehmen. Und damit ging sie. Mit ihr ging noch jemand freilich ganz still und heimlich, so daß man es nicht sehen sollte. Ich aber hatte es doch gesehen. Es war Doris gewesen die sich mit hochrotem

Preis. — Für Geflügel: Rhodoländer: Kuonath Wilhelm 1 1. Pr., 1 ersten, 2 dritte Preise. Für rehbunfarbige Italiener: Koller Karl 3. Röhle 1 1. Pr., 2 zweite, 2 dritte Preise. Für braune Leghorn: Schneider Gust., Deckenfronn, 1. Pr., 1 ersten, 2 zweite und 1 dritten Preis.

Aus den Nachbargemeinden

Altburg. Unteroffizier Hans Schnaitmann wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet.

Güllingen. Die Jugendgruppe des Deutschen Frauenvereins veranstaltete am Sonntag einen Märchenmachmittag, zu dem alle Kinder voll-zählig erschienen waren. Es gelangte das Mär-chenspiel „Die goldene Gans“ von Gebr. Grimm zur Aufführung. Die Mädel machten ihre Sache ausgezeichnet.

Wenden. Eine Sammlung der NS-Frauen-schaft bei den hiesigen Obstzweigern hatte das Ergebnis von 6 1/2 Tn. Tafeläpfeln, welche dem Reservelazarett Nagold übergeben wurden.

Englöderte. Vergangene Woche ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Das Entfel-Kind des Schreiners Mast wollte die Freuden-städter Straße in der Nähe des Stallgebäudes des Gasthofes zum „Hirsch“ überqueren. Ein daherkommender Fernlastzug erfaßte das vier-jährige Kind, welches unter dessen Räder kam und sofort tot war.

vui. Daß I an solchen Rausch zammbringa muah! — De ganz Pension redt davo. I so mit gar nimma peizn. Es is grad gut awen, daß Sie mi gubnd ham; alsoanig waar i gar niamo's mehr in d' Häh lemma“

Ich tröte ihn, o gut es ging. Als ich noch Student gewesen sei, begann ich zu erzählen, fest es auch mehrmals vorgekommen, daß ich nur unter Mit Hilfe guter Freunde die heimlichen Penaten erreichte habe. — Was das sei: Penaten? Wahrscheinlich so etwas wie ein Verhältnis, ha? — Es war ausichtslos, Herrn Brützel auf mythologische Zusammenhänge zu verwel-sen. — Die Studierten hätten immer so andere Ausdrücke, erklärte er augenblicklich, aber im Grunde genommen seien es die gleichen Halbdrot wie die übrigen Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Mehr Beerenobst!

Von Kreisbaumwart Walz-Nagold

Die dauernd steigende Nachfrage nach Obst aller Art gibt Anlaß, besonders auch dem Beerenobst erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Beerenanlagen dienen bislang hauptsächlich der Deckung des Eigenbedarfs, während die Nachfrage kaum befriedigt werden konnte. Die einfache Kultur der Gartenbeeren sollte insbesondere kleine landwirtschaftliche Betriebe veranlassen, Johannisbeeren oder Himbeeren feld-mäßig anzubauen. Fehler sind beim Beerenobst fast gänzlich ausgeschlossen, jedoch immer ein verhältnismäßig guter Ertrag zu verzeichnen ist. Rote Johannisbeeren werden fast überall, evtl. können solche noch zwischen weitgeplanten Obsthochstämmen mit Erfolg gepflanzt werden. Voraussetzung ist lediglich lockerer unkräutereicher Boden mit guter Düngkraft. Der allseitige Abstand der Sträucher soll 2 m betragen, genügendes Auslichten ist bei erwachsenden Sträuchern sehr wichtig. In unserer Gegend haben sich die beiden Sorten: Rote Holländer und Erstling von Bierlanden am besten bewährt. Rote Johannisbeeren werden seit mehreren Jahren von den Süddeutschen in sehr großer Menge verarbeitet. Ueberproduktion ist also ausgeschlossen.

Schwarze Johannisbeeren werden als vitaminreichste Frucht besonders bevorzugt und auch mit 50% höher bezahlt als rote. Die Sträucher verlangen jedoch kräftigen Boden und warme Lage. Sie benötigen größeren Raum und sind deshalb mindestens 2 1/2 m weit zu pflanzen. — Gartenhimbeeren sind wohl die lohnendste Kultur. Sie verlangen sonnige Lage mit genügend feuchtem Boden. Sie werden in 1 1/2—2 m weite Reihen mit 70 cm Abstand gepflanzt. Zum Anbinden der Äuten sind Drahtgestelle nötig. Lohnende Sorten sind „Preußen“ und „Deutschland“. Reiche Boll-düngung ist Voraussetzung für sicheren Ertrag. Der Boden wird am besten jedes Frühjahr mit Stall-mist abgedeckt, um die Feuchtigkeit im Boden zu erhalten und Verkrüftung zu verhüten. Zur Förderung des Beerenanbaus werden erhebliche Reichsbeiträge gewährt, sofern mindestens 1/4 ha mit der gleichen Kultur neu bepflanzt wird.

Apollonia

Noch in der gleichen Nacht lag ein Gewitter auf, das mit großer Schnelligkeit gegen den See zog und Sturm und Regen mit sich brachte. Ich erwachte davon, daß ein Fensterladen wie wild gegen die Mauer ausschlug. Die Nacht war rabendunkel. Es goß in Strömen. Wenn zuckende Blitze die Finsternis erschellten, dann gewahrte man die im jähen Wind sich beugenden Bäume. Es schien, als bräche die Sintflut über die Erde nieder. Der Morgen zog grau und freudlos herauf. Man brauchte sich nicht darüber zu wundern, daß die Gäste der Pension es vorzogen, bei solchem Wetter länger als sonst liegenzubleiben. Als ich in den Speiseraum kam, war außer mir nur Herr Brützel aus Landshut anwesend. Er sah sehr kummervoll aus. Von der Küche herein hörte man die feis-tliche Stimme Monikas, die mit Frau Fischbacher über die sachgemäße Zubereitung des Mittagessens stritt.

Der dicke Niederbayer nötigte mich, an seiner Seite Platz zu nehmen. Er trank keinen Kaffee, sondern hatte ein Glas Sprudel vor sich stehen, in das er in kleinen Abständen ein Stück Desfordine tauchte. „Des is des oanzige, was mir hülft“, sagte er in kläglichem Tone dazu. „Also wissens, Herr Bergmaier, neul hat's mi do ganz greisli dachmiss'n. I schaam mi so

Bergünstigungen bei der Einkommensteuer

Einkünfte der Frau aus nichtselbständiger Tätigkeit nur 1/2 steuerpflichtig

Eine neue Durchführungsverordnung zur Einkommensteuer bringt in einer Reihe wesentlicher Fälle Verbesserungen für die Steuerpflichtigen. Der Begriff des „Wirtschaftsjahrs“ wird dahin definiert, daß es einen Zeitraum von zwölf Monaten umfassen muß. Die Aufwendungen des Steuerpflichtigen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Beiträge zur V.V.F. und ähnliche werden als Werbungskosten steuerbegünstigt. Sie werden in der Regel in der Höhe von Einnahmen (vor Errechnung der Steuerlast) abgesetzt, in der sie tatsächlich entstanden sind. Doch sind bei einzelnen Einkunftsarten Ausnahmen für Werbungskosten vorgesehen, die mindestens abgesetzt werden müssen. Diese sind von bisher 180 auf 200 Mark jährlich heraufgesetzt worden. Auch der Aufwandsbeitrag für Sonderausgaben (Lebensversicherung, Krankenversicherung und ähnliches) ist von 180 auf 200 Mark erhöht worden.

Derbuzugehen ist ferner eine wesentliche Bergünstigung bei Einkünften der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit. Diese Einkünfte werden ab 1941 bei der Zusammenveranlagung aus. Das bedeutet, daß die Einkünfte der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit den Einkünften des Ehepartners nicht mehr wie bisher zusätzlich zugerechnet wurden, so daß außer der von der Ehefrau zu zahlenden Lohnsteuer auch noch eine höhere Einkommensteuer des Mannes herauskam. Von nun an erfolgt die Berechnung zu den Einkünften des Ehepartners nur noch dann, wenn die Ehefrau nicht in einem frem-

den Betrieb tätig ist, sondern wenn sie z. B. in einem Unternehmen arbeitet, das der Ehemann wirtschaftlich beherrscht. Schließlich ist die Herabsetzung der Grenze der anerkannten Aufwendungen für „außer gewöhnliche Belastungen“ (z. B. durch Unterstützung von Verwandten, Unkosten bei Erkrankungen u. dergl.) hervorzuheben. Dieser Betrag z. B. bei einem kinderlos Verheirateten mit einem Einkommen von 11000 Mark im Jahr der Hunderttag 12, 1941 wird er nur noch 7 betragen.

Ausbildung von Fachlehrerinnen

Im „Regierungs-Anzeiger“ vom 10. Dezember Nr. 89 wird die Aufnahme in die Hauswirtschaftlichen Seminare in Kirchheim u. T. und Heilbronn ausgeschrieben. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß außer Bewerberinnen für das Lehramt in Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen nach mehrjähriger Laufbahn auch wieder Bewerberinnen zur Ausbildung als Frauenarbeits-schullehrerinnen aufgenommen werden sollen. Das erste Ausbildungsjahr für diese Lehrerinnen wird im Hauswirtschaftlichen Seminar Heilbronn gemeinsam mit den künftigen Hauswirtschafts-lehrerinnen eingerichtet werden und sich auch auf Hauswirtschaft und Turnen erstrecken. Ihre weitere Ausbildung findet an der Frauenarbeits-schule Smitgart statt. Das Nähere über die Aufnahme ist bei den Leiterinnen der Seminare zu erfragen. Die Meldfrist endet am 15. Januar.

Der feine Weihnachts-Stollen nach Dr. Oetker-Rezept

Teig: 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin“, 150–200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1 Glaschen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Glaschen Dr. Oetker Bad-Aroma Zitronen, 3–4 Tropfen Dr. Oetker Bad-Aroma Bittermandel, 1 Gl. 4 Ggl. entrahmte Schlagschnee oder Wasser, 1 Päckchen Dr. Oetker Sogmad oder 1/2 Päckchen Puddingpulver Danille-Geschmack, 100 g Margarine und 50 g Rindfleisch* oder 150 g Margarine, 125 g Quark (Kopfen*), 100 g Rosinen, Korinthien oder getrocknetes Mischobst.

Zum Bestäuben: Etwas zerlassene Margarine.
Zum Bestäuben: Etwas Pudergucker.

* Der Stollen gelingt auch schon mit 125 g Fett. Er wird saftiger, wenn man statt 125 g Quark 250 g nimmt, dann jedoch nur 2 Gl. Milch.

Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backrett (Wischplatte) gestrich. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze, Ei und das mit der Flüssigkeit angerührte Sogmad oder Puddingpulver werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem Boden der verarbeitet. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene fette Margarine, das feingehackte Rindfleisch, den durch ein Sieb getriebenen Quark und die gereinigten Rosinen (Korinthien) oder das gereinigte, entleerte, in Würfel geschnittene Mischobst. Man bedeckt die Größe mit Mehl, drückt alles zu einem Klotz zusammen und vernetzt von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er flecken, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Er wird zu einer ovalen Platte in der Größe von 30 x 16 cm ausgegollt, zum Stollen geformt und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

Backzeit: 70–80 Minuten bei schwacher Mittelhitze.
Sogleich nach dem Backen bestreicht man den Stollen mit zerlassener Fett und bestreut ihn mit Pudergucker.

mit **Dr. Oetker Backpulver „Backin“**

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Schwäbisches Land

Sast eine Million gesammelt
Bei der 3. Reichsstraßenfahrsammlung der D.M.F. nsg. Stuttgart. Bei der dritten Reichsstraßenfahrsammlung am 16. und 17. November sammelten die Schaffenden der D.M.F. für das Kriegs-Winterhilfswerk. Im Gau Württemberg-Hohenzollern erbrachte diese Sammlung das ausgezeichnete Ergebnis von 932.958,83 Mark. Im Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 sammelte die D.M.F. zweimal bei Reichsstraßenfahrsammlungen; die erste Sammlung erbrachte damals 631.916,35, die zweite 911.621,58 Mark. Obwohl also die D.M.F. im letzten Winter ihre zweite Sammlung gegenüber der ersten so gewaltig steigern konnte, ist das Ergebnis der jetzt durchgeführten D.M.F.-Sammlung noch höher geworden.

Jugendleiterinnenseminar in Tübingen
nsg. Tübingen. Die Ortsgruppenleiterinnen des Amtes für Volkswohlfahrt und die Sachbearbeiterinnen „Mutter und Kind“ der NSB.-Kreisamtsleitung Tübingen versammelten sich im Haus der Partei zu einer besondern Arbeitstagung, während der die sich mehr und mehr verstärkende Arbeit der NSB. in vielfacher Weise zum Ausdruck kam. Kreisleiter Kaufmann teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß das erste Jugendleiterinnenseminar, das nach dem Kriege in Deutschland errichtet werde, nach Tübingen komme. Zunächst werde ein Provisorium geschaffen, das in Kürze in Angriff genommen werde.

Schriftleiter Otto Schiele gefallen
nsg. Stuttgart. Am 29. November fiel in den Kämpfen um Kofow der Leiter der Stuttgarter Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“ H-Untersturmführer Otto Schiele im Alter von 30 Jahren. Mit Otto Schiele verliert die Parteipresse und darüber hinaus die gesamte deutsche Presse einen ihrer Besten. Als begeisterter und begabter Journalist hat er sich in den Jahren des Friedens ebenso rückhaltlos und kompromißlos für die Idee seines Führers eingesetzt wie in diesem Kriege als Angehöriger der Leibstandarte Adolf Hitler. Seine vorbildliche Tapferkeit fand kurz vor seinem Heldentode ihre Anerkennung in der Beförderung zum H-Untersturmführer und in der Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse.

Die Landeshauptstadt meldet
Obstbauinspektor Gustav Schaal, der sich als langjähriger Geschäftsführer des Württ. Obstbauvereins um den Obstbau große Verdienste erworben hat, vollendete sein 75. Lebensjahr. Er ist aus Neutlingen gebürtig und lebt in Eilenbuch im Ruhestand.

Zur Eröffnung der Kriegswinterhilfslotterie 1941/42 marschierten, geleitet vom Musikzug der Schutzpolizei, 32 Losverkäufer auf dem Marktplatz auf, wo Bg. Hirschmann, der Leiter der Stuttgarter Geschäftsstelle der Kriegs-Winterhilfslotterie, die Glücksmänner wieder zu vollem Einsatz verpflichtete.

In der Schwabstraße lief morgens in der Dunkelheit ein 76jähriger Mann in einen Straßenbahnzug der Linie 6; er wurde auf den Gehweg geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kultureller Rundblick

Italienischer Gesangslehrer für Karlsruhe. Maestro Pietro Cimino aus Mailand wurde als Gesangslehrer an die Opernschule der Staatlichen Theaterakademie in Karlsruhe berufen. Cimino war Kapellmeister und Chorleiter in Florenz und jahrelang mit einem eigenen Madrigalchor auf Auslandsreisen.

Kunstwerkstätten sind dem Volke offen. Auf Anregung der NS-Gemeinschaft „Kraft

durch Freude“ hat sich die Wiener Kunstlerichschaft entschlossen, ihre Werkstätten für den Besuch aller interessierten Volkskreise zu öffnen. Diese erfreuliche Maßnahme hat den Zweck, eine Steigerung der Geschmacksbildung zu erzielen und das kitschige Bild aus den Wohnräumen des deutschen Volkes zu entfernen.

Ein Film von polnischer Kultur. In der Kreisstadt Lentichütz wird ein Kulturfilm gedreht, der den Titel „An Stätten polnischer Kultur“ trägt. In diesem Kulturfilm soll für die Nachkommen festgehalten werden, welches Erbe die deutsche Verwaltung von den Polen übernommen hat und wie trostlos damals die Zustände waren.

Bücher und Zeitschriften
Die Winterausgabe der „Schwabenland“, der repräsentativen illustrierten Heimatzeitschrift unseres Gaues kann mit diesem wiederum in jeder Weise fesselnden Heft auf eine zweijährige Truppenbetreuung zurückblicken. Rund 320 000 Expl. dieser Zeitschrift gingen in dieser Zeit als

freudig empfangener Gruß der Heimat hinaus an die Fronten, in die Staborte und die Lazarette. Bei dem Charakter der „Schwabenland“ ist es selbstverständlich, daß gerade dieses Winterheft Träger des Dankes und Gedenkens der Heimat ist, die durch die „Schwabenland“, so weit es im einzelnen nicht möglich ist, den ausmarschierten Söhnen der Heimat übermittelt werden sollen. An der Spitze steht darum ein Geleitwort von Gauleiter und Reichsthalter Murr, der dieses Gedenken der Heimat und die innige Verbundenheit zwischen Front und Heimat zum Ausdruck bringt.

Von den wieder reich und schön bebilderten Textbeiträgen des Winterheftes soll neben den beiden interessanten Städtebildern „Bellberg“ von Landeskonseruator Dr. Schmidt und „Seidenheim“ von Gotthold Wurster besonders auf den Beitrag von Landesbauernführer Arnold verwiesen werden, der die Landwirtschaft als ein Kennzeichen vom Volk bezeichnet. Weiterhin verdienen u. a. die Arbeiten „Württembergische Kriegs- und Soldatenlieder“ von B. Wiebe und die wahrhaft „bildschöne“ Reportage über „Orientteppiche aus dem Schwarzwald“ besondere Aufmerksamkeit.

Nachrichten aus aller Welt

Zuchthaus für Zuchtschieber
Der 30jährige Edwin Schmid in Konstanz war bei Kriegsausbruch zum stellvertretenden Geschäftsführer seiner Firma aufgerückt. Statt sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen, mißbrauchte er es in der übelsten Weise, indem er zusammen mit dem als Lagerist angestellten, erheblich mit Zuchthaus vorbestraften Alois Brantner aus Bregenz die Firma u. a. um 6100 Kilogramm Zunder betrog, die er als „besondere Gefälligkeit“ Geschäftsleuten in Friedrichshafen, Manzell, Mardorf, Konstanz usw. lieferte und von dessen Erlös er zwei Drittel in die eigene Tasche steckte. Das Sondergericht verurteilte die beiden zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus sowie zwei Jahren Ehrverlust.

Revolveranschlag auf eine Sechzehnjährige
In Sulz (Thüringen) verübte der 24jährige Tschede Ladislav Chiva einen Mordanschlag auf eine Sechzehnjährige. In der Dunkelheit schoß er mit einem Revolver nach ihr und verletzte sie so schwer am Kopf, daß sie in Lebensgefahr schwebt. Der Täter, der dem Mädchen seit längerem vergeblich nachgestellt hatte, wurde am nächsten Tage verhaftet.

Ein Kellner, der stets aufrundete
In einem Hotel in Halberstadt hatte ein Kellner einem Gast die Summe von fünf Mark für eine Übernachtung aberlangt, ob-

den Wohnungen in den Nacht- oder frühen Morgenstunden Einlaß verschafft, wo nur Kranken wohnen. Er behauptete dann, die Wohnung sei nicht genügend abgedunkelt und er müsse Meldung machen. Die Sache koste wohl bei Gericht 60, 80 oder 100 Mark. Er ließ dann durchblicken, daß die Sache noch einmal gut gehen würde, wenn eine kleine Geldbuße gezahlt werde. In vier Fällen war ihm diese Erpressung gelungen.

Drei Kinder Opfer von Kohlenoxydgas
Einem furchtbaren Unglück fielen drei Kinder im Alter von vier bis dreizehn Jahren in Kaplin auf Nügen zum Opfer. Einem schadhaften Ofen entzündeten in der Nacht Kohlenoxydgase. Als die Mutter, deren Mann im Felde steht, infolge der Einwirkung des Gases erst gegen Mittag aufwachte, fand sie ihre drei Kinder tot im Bett vor. Ein viertes Kind im Alter von neun Jahren gab noch Lebenszeichen von sich und konnte gerettet werden.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsfinanzminister hat jetzt allgemein angeordnet, daß der Tilgungssatz des Ehestandsdarlehens bei Mitarbeit der Ehefrau während der Dauer des Krieges 1 vom Hundert der Darlehenssumme beträgt.

Die Jahresumlage für die Altershilfe des deutschen Handwerks wurde für das vorige und das laufende Jahr auf je eins für die Zeit vom 1. April 1942 bis 31. März 1943 auf zwei Mark festgesetzt.

Der Reichsminister des Innern verweist in einem Erlaß auf die in einzelnen Ländern (darunter auch in Württemberg) nach landesrechtlicher Vorschrift für die Stabsbeamten bestehende Verpflichtung, Sterbefälle dem zuständigen Nachlassgericht mitzuteilen. Diese Mitteilungspflicht darf auch beim Tod von Wehrmachtangehörigen nicht vernachlässigt werden.

Vom 1. Januar an sind Telegramme, die auf den deutschen Funktelegraphenverbindungen übermittelt werden sollen, mit dem Leitvermerk „via Deutschfunk“ zu versehen.

Ab 1. April 1942 werden im deutsch-finnischen Postverkehr (ähnlich wie im Dienst mit Italien und den Niederlanden ab 1. Januar) deutscherechts für Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Druckfachen, Warenproben und Mischsendungen die deutschen Inlandsgebühren erhoben.

Wirtschaft für alle

Württemberg wird Apfelland des Reiches
Die in den letzten Jahren in Württemberg planmäßig durchgeführte Aufzuchtarbeit im Obstbau hat sehr wesentliche Folgen zu verzeichnen. Außer der besseren Pflege und Schädlingsbekämpfung fällt dabei den nach neuzeitlichen Gesichtspunkten angelegten Gemeinschaftspflanzungen eine besondere Bedeutung zu. Nicht weniger als 132 Anlagen mit 33.237 Bäumen mit einer Gesamtfläche von 481 Hektar wurden im ersten Pflanzabschnitt (Herbst 1940 bis Frühjahr 1941) in Gemeinschaftspflanzungen angelegt. Daß von den angepflanzten Bäumen 84 v. H. auf Aepfel entfallen, ist ein Zeichen dafür, daß Württemberg auf dem besten Wege ist, das Apfelland des Reiches zu werden. Auch der stärkere Anpflanzen von Kirschen und Zwetschgen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Laufende Kartoffelanlieferung
nsg. Die Lage am württembergischen Speisekartoffelmarkt wird gegenwärtig durch die laufenden Neuzufuhren, die noch in beschränktem Umfang, der vorgezeichneten Jahreszeit entsprechend, aus dem Oberland und benachbarten bayerischen Anbaugebieten eintreffen, gekennzeichnet. Der weitaus größte Teil des Einfellerungsbedarfs wurde schon im November befriedigt. Schon aus diesem Grund sind die jetzigen Anlieferungen enger begrenzt. Die weitere Neuzufuhr wird sich ebenfalls ungefähr in diesem Umfang halten, sofern eine Beförderung an Wintertagen witterungsbedingt überhaupt verantwortet werden kann.

Düngemittelversorgung gesichert. Nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle Chemie dürfen über den 31. Januar hinaus bis zum 30. April 1942 sowohl Verbraucher als auch Verteiler phosphorsäurehaltige Düngemittel nur in Höhe von 100 vom Hundert der Mengen der Vergleichszeit (1. Mai 1940 bis 30. April 1941) beziehen oder abgeben. Damit ist die Versorgung der Verbraucher im Düngjahr 1941/42 in der gleichen Höhe wie bisher sichergestellt.

Statistik des Warenverkehrs. Die Postsendungen enthaltenen Waren, die aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet an deutsche Wehrmachtseinheiten, Zivilbehörden, Organisationen, Gliederungen oder deren Angehörige im Ausland gefandt werden, sind nach einer Mitteilung der Reichspost für die Außenhandelsstatistik im allgemeinen nicht anzumelden.

Lehren mit drei Blüten. Der Gewerbeoberlehrer Feske von der Berufsschule in Reudsburg hat sich seit Jahren mit interessanten Buchverfuchen beschäftigt, die den Zweck haben, den Körnerertrag des Roggens zu steigern. Nun ist es Feske gelungen, tatsächlich eine Lehre zu züchten, die im Gegensatz zu der bisher bekannten zweiblütigen drei Blüten besitzt. Durch weitere Züchtung der Erbstoffe konnte diese dreiblütige Lehre bis zu einer 50 prozentigen Ertragssteigerung weiter entwickelt werden.

Schweinepreise. Calldorf: Milchschweine 15 bis 27,50, Käufer 30 bis 33 Mark. — Ravensburg: Milchschweine 25 bis 35 Mark je Stk.

Weil der Städter Marktbericht. Schweinemarkt: 14 Käufer 82—200 RM., 620 Milchschweine 45—78 RM., je das Paar. Handel lebhaft, Preise fest. — Viehmarkt: 6 Ochsen 600 bis 680 RM., 8 Stiere 300—540 RM., 22 Kühe 430—750 RM., 34 Kalbeln 560—720 RM., 40 Einstellvieh 125—340 RM. je das Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 17.24 Uhr bis 9.15 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buch- und Verlags-GmbH, Z. 21, Prellstraße 5

Hirsau, 17. Dezember 1941
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Babette Stog
geb. Briem
ist am 15. Dezember 1941 im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Stog
Beerdigung in Hirsau am Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Calw, 16. Dezember 1941
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unsres guten Vaters **Wilhelm Engelhardt**, Zugführer, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Missionar Stahl für seine trostreichen Worte, dem Eisenbahn-Singchor, sowie den Schwestern für ihre liebevolle Pflege und für Kranz- und Blumenpenden.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A-D der Kl.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien
Zu kaufen gesucht wird ein **Ruhkalb** von eingetragener Kuh. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“. Eine mit dem 6. Kalb 36 Wochen trüchtige gute **Rug- und Fahrkuh** verkauft. **Freiz Wacker, Oberhangstett**
Ordentlichen Jungen für sofort oder Frühjahr nimmt **in die Lehre** **Friedr. Paulus, Mehgerei Stammheim bei Stuttgart** Telefon 80011.
Der Reichtum an erbgutenden Kindern ist die beste Garantie für die Zukunft eines Volkes. Somit hat der Reichsbund Deutsche Familie eine hervorragende nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen und kann dabei stets der Unterstützung des nationalsozialistischen Staates sicher sein.
Dr. GOEBBELS

Der fremde Herr, der am Sonntag, den 7. 12. 41. abends gegen 6 Uhr in meinem Nebenzimmer einen taft neuen **Herren-Stockschirm** an sich nahm, der — wie sich nachher ergab — doch nicht sein Eigentum war, wird gebeten, den Schirm wieder hier abzugeben, oder aber seine Adresse zur Ermöglichung des Umtauschs mitzuteilen.
E. Sattler zum „Waldhorn“ Hirsau, Tel. 424
Bausparbrief auf 12000.— RM. günstig abzugeben.
Eilzustchriften unter N. N. 296 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
nigrin
Beim Schuhputz nur ganz dünn aufragen! So sparsam!

18jähr. **Mädchen** sucht Halbtagsstelle in Haushalt. Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Eine hochtrüchtige **Ruh** verkauft **Gottlieb Rathfelder, Schreiner Altbuach**
Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere **Eugen Stöhr, Kirchheim S. Tel. 682 u. Röllin/Rh.**

Krause's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
sind nun schon im fünften Jahrzehnt am Markt. Für viele Leute sind sie wegen ihrer schleimlösenden Wirkung direkt unentbehrlich. Wieder andere wissen es gar nicht anders, als bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sofort die echten Kaiser's Brust-Caramellen zu nehmen. Und sie tun gut daran!
Werbung sichert die Zukunft!
Werbung schafft Wert!
Werbung bringt Vertrauen!